

Freitag den 30. Juli 1926
Abendblatt des Monats. Mittwoch u. Freitag.
Wochenpreis: 25000
Monatlicher Preis: 100000
Jahrespreis: 1200000
Abonnements werden jederzeit angenommen. — Bei den Abbestellungen, Zahlungen u. Zuschriften, obzweifle man: A. Rodolpho do OMR KOMPASS, Caixa do Correio A, Curitiba — Mat. do Paraná.
Redaktion und Expedition: Rua 24 de Maio Nr. 26.
Telefonnummern: „Der Kampf“.
Verantwortlicher Redakteur: Hans Doober.

Der Kampf

Curitiba — Staat Paraná — Brasilien

Ab. Montag. Nr. 85
Anzeigenpreise:
Kleine Anzeigen für einmal 2000
Kleine Anzeigen für zweimal 4000
Kleine Anzeigen für dreimal 6000
Für ein Jahr in Spaltenbreite 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100
Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Meines.

Das chinesische Tschuabohu.

Von unserem Berliner Mitarbeiter.

Berlin, den 7. Juli 1926.
Vor zwei Monaten, nachdem sie die Volksarmee unter Fung Yu Hsiang, die von Moskau aus unterstügt wurde, geschlagen hatten, begab sich in Peking ein, glaubte man vielfach, daß nun der Bürgerkrieg in China sein Ende finden werde. Das heißt, es glauben dies nur diejenigen, die mit dem Gang der Dinge in China un vertraut sind, die nicht wissen, daß die feindlichen Generale sich dort gewohnheitsgemäß schlagen und wieder schlagen. Freilich häufig genug schlagen in dem Sinne, wie er in der Mitteilung eines besiegten Generals an den siegreichen zum Ausdruck kam: „Mein feindlicher Bruder, ich muß mich zurückziehen, bitte, folge mir erst in drei Stunden.“
Auch die vor antikomunistischen Front vereinigten Marschälle Tschang Tso Lin und Wu Pei Fu hatten sich bald nach dem Siege über Fung Yu Hsiang vereinigt, haben aber jetzt eine Konferenz in Tschingtau verabredet, auf der über die nunmehr einzuschlagende Taktik beraten werden soll, und der vielfach eine entscheidende Bedeutung beigemessen wird. Wobei allerdings übersehen wird, daß diese Kämpfe zwischen den verschiedenen Generälen sich nun schon in ganz unvorstellbarer Weise seit langen Jahren abspielen, daß immer wieder Konferenzen abgehalten werden, um Differenzen zu begleichen, und daß dann immer wieder weiter gekämpft wurde, wie eben in China gekämpft wird, mit vorläufiger Zurückhaltung, bei gedämpfter Trommel Klang, mit nicht allzu viel Verlusten. Denn wenn diese bei einer Bevölkerung von über 400 Millionen prozentual nicht viel ausmachen, so hat doch der einzelne Chinese letzten Endes auch nur ein Leben zu verlieren, und er büßt es nicht gern ein um den Sold, der zum Teil nicht gezahlt wird.
Der Glaube, daß die erhoffte Einigung zwischen Tschang Tso Lin und Wu Pei Fu dem chinesischen Tschuabohu ein Ende bereiten könnte, ruht schon deshalb auf schwachen Füßen, weil ja diese beiden Generale nur zwei Kräftezentren darstellen, zu denen sich aber noch viele andere gesellen. Da ist zunächst die von ihnen belagerte Volksarmee, die Kuo Min Tschun, die unter der Führung des Generals Fung Yu Hsiang steht, der sich nach der Eroberung Peking nach Moskau begab, um dort um weiteren Sultans zu bitten, und jetzt wieder auf dem Wege nach China sein soll. Als vierter im Bunde oder vielmehr Nichtbunde ist Tschang Kai Schi, der führende General in Kanton, zu nennen, der dort im Süden Chinas eine eigene Regierung errichtet hat. Nr. 5 ist der Generalgouverneur von Hanking, Sun Tschuan Yang, ein früherer Parteigänger Wu Pei Fus, der sich in den fünf südlichen Provinzen Kiangsi, Tschingliang, Nganwei, Kiangsi und Fujien selbständig und die Stadt Schanghori zu seiner Hauptstadt gemacht hat.
Das ist also ein recht buntes politisches Kaleidoskop, ein Durcheinander, aus dem sich nicht so leicht Anlässe zu irgend welcher Neuordnung der Dinge erwarten lassen. Trotzdem wäre es falsch, anzunehmen, wie das mehrfach geschieht, daß die Taktik der Generale, die sich in dem einen oder anderen Gebiet selbständig erklären, auf eine Voreinstellungspolitik, auf die Zerspaltung Chinas hinarbeitet. Vielmehr denkt jeder

von ihnen daran, von seiner neugeschaffenen Basis aus die Zentrale zu erobern, wobei sie stets bereit sind, sich mit dem einen oder anderen General zu gemeinsamen Handeln zu vereinigen, wie Tschang Tso Lin mit Wu Pei Fu. Es kommt hinzu, daß sich jetzt besonders die Landbevölkerung vielfach zusammenschließt, um sich mit bewaffneter Hand gegen die chronische Soldatenplünderer, verbunden mit Ausplünderung, zu wehren, wozu sich auf der anderen Seite Meutereien in den Seeren infolge der Soldbrüchigkeit gesellen. Es wäre nicht unmöglich, daß diese Volksbewegung gegen den Bürgerkrieg, der in Wahrheit ein Soldatenkrieg, ein Krieg der Generale ist, die sie und da angebahnten Einigungsbekämpfungen wesentlich fördern könnte. Umso mehr da die Besorgnis, daß die Ausbeutemächte, nämlich England, Japan, die Nordamerikanische Union und Frankreich, die Zerstückung des Reiches der Mitte zur Förderung ihrer wirtschaftlichen Raubpolitik ausnützen könnten, immerhin ausreicht und anspornt auf die Tschang, Wu, Fung, Sun, Tschang wirken muß, die zwar von Wüchtern erfüllt, aber letzten Endes doch auch chinesische Patrioten sind.

Amerika und Europa.

Von Coudenhove-Kalergi.

Das Grundgefühl Amerikas gegenüber der heutigen Politik Europas ist Mißtrauen. Dieses Mißtrauen ist selber berechtigt. Es fühlt, daß die europäischen Intrigen, Diplomatie und Propaganda der amerikanischen Überlegenheit ist. Es ahnt, wie sehr es von allen Seiten seit 12 Jahren belogen und betrogen wird, wie es um Geld erpreßt und umschmeichelt wurde, wie seit Jahren die nationalen Führer Europas versuchen, Amerika für ihre eigensüchtigen Zwecke zu erwärmen und zu gewinnen.

Amerika weiß, wie es in den großen europäischen Bürgerkrieg hineingelockt wurde, wie es ihn dann entließ, um schließlich im Frieden leer auszugehen, ohne die Ideale verwirklicht zu haben, für die es gekämpft hatte.

Als dies, sowie die einseitige europäische Einkellung zur Schuldfrage, hat dazu geführt, daß Amerika die europäischen Staaten als lästige Verwandte empfindet, die, begehrt, arm, unzufrieden und unbarbar, mit ihren ewigen Streitigkeiten Amerika zur Last fallen.

Amerika weiß längst, daß die Europäer, die im Almosen kommen, ihre Lage ebenso schwarz färben wie jene, die um Anleihen kommen, rosig. Es ist von Phantasien, Schwimmlern, Träumern und Agenten aus Europa überlaufen, die einander um kleinliche Vorteile willen widerprechen und verraten. Die natürliche Folge ist, daß Amerika gründlich europamüde geworden ist.

Es achtet Europa wegen seiner hohen Lebenskultur und Kunst — aber es verachtet die Europäer als Politiker. Das Verhältnis ist ähnlich wie einst das der Römer zu den Griechen. Sie können es nicht verstehen, wie Europa aus kleinlichen Gründen vor ihren Augen selbstmörderische Politik und selbstmörderische Wirtschaft treibt. Und sie müssen schließlich zum Ergebnis kommen, daß die Europäer an „political insanity“ leiden, an politischem Wahnsinn.

Die Einkellung Amerikas zu Europa hat auch Amerikas Einkellung zum Völkerbund bestimmt. Die große Mehrheit der Amerikaner denkt über

Außenpolitik nicht viel nach — aber sie empfindet ein großes, instinktives Mißtrauen gegen den Beitritt zum Völkerbund. Denn dieser Beitritt erscheint ihnen wie die Fortsetzung ihrer Kriegspolitik und wäre ein Anschlag an Europa. Sie empfinden einen Horror davor, mit Wahnsinnigen unter einem Dach zu wohnen, in ihre Familienwirtschaften einbezogen zu werden und auf ja und nein in einem neuen europäischen Bürgerkrieg kämpfen zu müssen.

Es wäre aber falsch, die Gegner eines amerikanischen Beitrittes zum Völkerbund als Völkerbundgegner zu bezeichnen. Denn die meisten Amerikaner sind der Überzeugung, daß der Völkerbund für Europa eine gute und anerkanntswürdige Arbeit leistet und in dieser Arbeit auch die Förderung Amerikas verdient. Darum ist der Gedanke einer unverbundenen Zusammenarbeit Amerikas mit Genf populär — nur der Gedanke eines Beitrittes Amerikas in den Völkerbund unpopulär.

Denn Amerika empfindet den Atlantischen Ozean etwa so, wie ein Publikum im feuergefährlichen Zuschauerraum den eisernen Vorhang empfindet, der es von der feuergefährlichen Bühne trennt. Bei diesem Vergleich ist Amerika der feuergefährliche Ozean, Europa der feuergefährliche Antritt. Solange Amerika dem Völkerbund nicht angehört, glaubt es sich sicher, im europäischen Kriegfall den Vorhang fallen zu lassen und Amerika vor Kriegsschrecken zu bewahren; es fürchtet, durch Beitritt in den Völkerbund diesen Schutz aufzugeben, ohne durch eine bessere Sicherung entschädigt zu werden.

Eine sehr mächtige Minorität arbeitet aber in Amerika für den Beitritt zum Völkerbund, teils aus pazifistischen, teils aus nationalen Motiven. Die Pazifisten fordern aus prinzipiellen Gründen, daß Amerika sich diesem großen Friedensinstrument anschleibt. Sie erwarten von diesem Anschlag die Stärkung der Friedensimpulse in Europa und der übrigen Welt und die Abschaffung des Krieges durch die wachsende Macht dieser internationalen Organisation.

Andere fordern den Beitritt Amerikas aus nationalen Gründen. Sie fürchten, daß die Abkürzung Amerikas zu dessen Isolierung führt; daß vor allem Lateinamerika in Genf einen Schutz sucht und findet gegen imperialistische Tendenzen des Nordens. Darum fordern sie den raschen Eintritt. Die Klügsten unter ihnen wissen, daß nach dem Beitritt der Union die Führung des Völkerbundes automatisch in die Hände der beiden angestammten Weltmächte gelangen würde; und daß diese gemeinsame Führerschaft im Laufe einer Generation im gleichen Tempo zu einer amerikanischen werden muß, je rascher sich der Schwerpunkt der angestammten Welt von London nach Washington und New York verschiebt. So wirken nicht nur pazifistische, sondern auch nationale und imperiale Strömungen im Sinne des Völkerbundes.

Die Hierarchie der „Bootleggers“.

Der Alkoholschmuggel ist in Amerika längst zu einer nationalen Einrichtung geworden. Er ist sozusagen behördlich anerkannt, denn die Schmuggler, die sog. „Bootleggers“, beschaffen ihre Einkünfte und zahlen Steuern wie jeder andere Bürger der Union. Die Steuerbehörden sind natürlich distret, handelt es sich doch um das Interesse des Staatsfiskus, das an angebotenen erscheint läßt, sämtliche Augen zugubräuen. Bis

zu welchem Umfang der Alkoholschmuggel bereits gediehen ist, zeigt der Fall des Mr. George, des Hoflieferanten der Kongreßmitglieder. Er hatte keins Zutritt zum Capitol und machte dort die besten Geschäfte.

Leider mußte dann ein feuchter Senator in aller Öffentlichkeit sagen, daß das Prohibitionsgesetz ja doch seinen Wert habe, wenn man den Alkohol sogar in den Wandelgängen und Beratungskammern des Senats laufen lasse. Die Polizei mußte daraufhin natürlich aus ihrer Reserve heraus. Und als Mr. George eines Tages wie üblich mit seinem Mutterkoffer in der Senatskammer erschien, sah er einen Agenten auf sich zukommen, in dessen Gesicht nicht die freundlichsten Absichten zu lesen waren. Was sollte er in diesem peinlichen Augenblick tun? Er stellte einfach seinen Koffer auf den Boden und brühte sich. Böse Zungen behaupten, daß man ihn nicht mehr wiedersehen werde, denn auf der Höhe seiner Kunden befinden sich ehrenwerte Senatoren, die in ihrem Wahlkreis „extra trocken“ im Capitol aber „feucht“ sind. Keine Verleumdung, wurde gemurmelt. Jedenfalls hat sich Mr. George seitdem nicht mehr blicken lassen.

Die Bootleggers sind eine vorzüglich organisierte Hierarchie. Ganz unten vegetiert das Schmugglerproletariat der Komparten, die auf Rechnung der großen Unternehmer arbeiten und gelegentlich auch einen Aufenthalt hinter den schwebelnden Gardinen mit in Kauf nehmen. Meist springen jedoch die Chefs ein und nutzen die vom amerikanischen Gesetz gebotene Mäßigkeit aus, die eine Freilassung der Unterdrückungsgefangenen gegen eine Kaution vorseht. Mit einer entgegengesetzten Behörde kann man sich leicht über diesen Punkt verständigen. So wurde gegen Ende des vergangenen Jahres an der Küste von New Jersey eine fünfzigköpfige Bande in flagrant erwisch, als sie gerade einen Alkoholtransport ausladen wollte. Der Richter ließ sie gegen geringe Kaution laufen, die ein „zufällig“ dem Verhör betwöhnender Bekannter der Verhafteten aus der Bekantlage erlegte.

Als man die Angeklagten dann später zur gerichtlichen Verhandlung vorlud, ergab es sich, daß die Verhafteten falsche Namen und falsche Adressen angegeben hatten. Nur zwei arme Teufel, Gutsnechte auf einer Farm, die die Schmuggler zur Ausschilfe gebungen hatten, mußten aus dem Armenfürsorbüchchen Plog nehmen. Jeder diesem gewöhnlichen Volk erhebt sich der Bootlegger in dotal, der manchmal seinen Betrieb auf der Straße aufgeschlagen hat, nicht ohne Einfluß auf seine engere und weitere Nachbarschaft ist und bei Wahlen nützliche Dienste leistet. Auf der obersten Stufe dieser sozialen Rangordnung steht dann der große Bootlegger, dessen Umsätze enorme Summen ausmachen, der seine Luxusautomobile und Chauffeure hat, manchmal sogar eine eigene Flotte unterhält. Der Teilhaber eines Kompagniegeschäftes, das in Kanada seinen Stammsitz hat, arbeitet ganz modern grundständig nur im Flugzeug; man schätzt sein Vermögen auf drei Millionen Dollars.

Dant dieser Organisation fehlt es in U. S. A. nicht an Alkohol. Wenn man in ein Hotel kommt, wird der Clerk vom Zimmerdienst nur in den seltensten Fällen nicht fragen, ob man noch einen besonderen Wunsch habe. Ein Greenhorn wird diese Frage vielleicht als Höflichkeitsspiel ansehen; der Eingeweihte ist im Bilde und weiß, daß das „Besondere“ der Whisky ist. Ueberfluß an Angebot bedeutet aber noch keineswegs Preiswürdigkeit der Ware. Sich mit Whisky, die

Das Haus ohne Lachen.

Roman von Dito Neufeldt.

Eid war zu schwach, war viel zu himfällig, um in dem Tone zu widersprechen, den die Worte Garrisons verdient hatten. Er war an Demütigungen so gewöhnt, daß er nicht mehr zu widersprechen wagte. Er schüttelte nur den Kopf und wehrte sich demütig gegen diese neue Bekleidung seiner Schuld.
„Ich schwöre Ihnen, Garrison, daß ich unschuldig gewesen bin. Weshalb hätte ich Sie töten sollen? War ich unreinig mit Ihnen? Sie gaben mir für meine Erfindung, was ich verlangte. Gewiß, man reißt mir vor, es sei zu wenig gewesen. Sie hätten mir mehr geben müssen, weil Sie mich verdienen, als anständig vorauszusetzen war. Aber wir hätten uns geeinigt, davon bin ich überzeugt. Heute habe ich alles vergessen, ich habe mich in diesen acht Jahren mit allem abgefunden. Garrison, nur eins läßt mich noch keine Ruhe: meine Schuld! Deshalb schwöre ich Ihnen, daß ich unschuldig gewesen bin!“
Garrison nickte, als sei er furchtbar gelangweilt durch das, was Eid ihm erzählte:
„Nun gut! Sie sind unschuldig gewesen. Was wollen Sie aber von mir?“
Eid ließ das Rinn auf die Brust sinken und sah Garrison nicht an, er sagte langsam:
„Sie sind ein reicher Mann durch mich geworden.“
Er sah durch den Raum, dessen Ausstattung die Worte behäbig behüllte. „Sie sind reich durch mich geworden, Garrison, oder ich habe wenigstens gut geholfen. Ich habe Ihnen zu schaffen. Ich selbst mußte in dieser Zeit darben. Auch wenn Sie von meiner Schuld immer noch überzeugt sind, werden Sie einsehen, daß wir gut sind — Garrison lachte auf, aber er quitt ihn — — — daß wir gut sind. Ich Eid wiederholte: — — — daß wir gut sind. Ich lachte jetzt Arbeit, Garrison. Ich will von meiner Hände Arbeit leben. Geben Sie mir Arbeit!“
Garrison pluckte die Lippen und rieb sich mit der Hand das Rinn. Wie angenehm diese Unterhaltung begann! dachte er und konnte sich insofern nicht gegnüber über die Schwäche auslassen, die ihn vorhin überfallen hatte. Man brauchte diesen Mann da drüben nur mit dem Finger anzutippen, um ihm den Lohndienst zu geben. Rarrisch, unüberlegt, gefährlich aber wäre es, ihm wieder auf die Beine zu helfen;

ein Hans Eid, der wieder bei Kräften war, würde weniger demütig und beschämten sein.

„Wollen Sie mir sagen, an was für Arbeit Sie denken?“

Eid sah ihn verständnislos an, und Garrison sagte hinzu:
„Sie werden zugeben, daß Sie nicht den Eindruck machen, als könnten Sie Bäume aus der Erde reißen. Im übrigen sehen Sie sich in meine Lage: Sie haben sich vor acht Jahren recht unangenehm und unfreundlich gegen mich benommen. Sie knallten einen Revolver auf mich ab, um — wie das Gericht feststellte — Ihre Erfindung, deren Wert ich keineswegs bezweifle, für sich allein auszubuten. Sie kommen heute zu mir, und Ihr Standpunkt scheint noch immer der gleiche zu sein, denn Sie wiederholten, daß ich Sie überverteilt hätte, behaupten noch immer, trotz aller Beweise, die gegen Sie vorliegen, daß Sie unschuldig seien. Gleichzeitig bitten Sie mich, Ihnen Arbeit zu verschaffen. Ich will gar nicht leugnen, daß ich durch Ihre Erfindung ein Auge Geld verdient habe; aber Sie werden auch nicht abkürzen, daß ich mich Ihnen gegenüber entgegenkommend gezeigt hätte, wenn diese besagte unfreundliche Geschichte Ihrerseits nicht geschehen wäre.“ Garrison machte eine kurze Pause und fragte dann: „Trauen Sie mir im Ernst zu, daß ich leichtsinnig genug bin, mit einem Ranne zusammenzuarbeiten, der auf mich einen Mordversuch gemacht hat? Ich habe keine selbstmörderischen Absichten, mein lieber Eid.“

„Ich bin unschuldig, Garrison — — — Der andere hob die Hand und deutete durch seine Miene an, daß er dieser ewigen Beteuerungen überdrüssig sei.
Eid sah hilflos im Zimmer umher und suchte dann wieder Garrisons Bild:
„Lebt Endrulat noch?“
Garrison zog die Stirn kraus und zögerte mit der Antwort, um Zeit zum Überlegen zu finden.
„Warum fragen Sie?“
„Er leitete einen Melneid, und dieser Melneid brachte mich ins Zuchthaus. Ich wünschte, daß ich Endrulat in Ihrer Gegenwart sprechen könnte. Ich würde ihm sagen, daß ich ihm verzeihe, daß ich ihm nichts nachtrage, aber er soll mir helfen, vor Ihnen gerechtfertigt dazustehen. Lebt Endrulat noch?“
Garrison nickte:
„Ja, er lebt noch.“

Da atmete Eid hoch auf, und ein glückliches Lächeln kam in sein Gesicht:
„Dann wird sich meine Unschuld erweisen. Nur Sie, Garrison, nur Sie sollen mir die Hand geben und mir sagen, daß ich kein Mörder war, daß ich unschuldig verurteilt wurde. Wenn Sie mir Ihre Hand gegeben haben, dann wird mich auch die Welt freisprechen.“

Er schleg eine Welle und fragte dann:
„Stehen Sie noch in Verbindung mit Endrulat?“
„Nein!“ sagte Garrison kurz und bereute diese unmdgliche Lüge im gleichen Augenblick.
„Wo befindet sich Endrulat? Hat er noch sein Geschäft?“

„Erweit ich weiß, nicht. Wo er sich aufhält, weiß ich nicht.“

Garrison biß die Lippen aufeinander. Mädchen zogen sich um ihn zusammen, wurden dichter und drohten unentwerrbar zu werden. Das Zuchthaus war ein Grab, aus dem die Toten wiederkehrten und drohten.

„Was Sie mit Endrulat vorhaben, ist mir vollkommen gleichgültig.“ sagte er kurz und war nun sehr entschlossen, dem mühsamen Leben da dräben ein schnelles Ende zu bereiten. „Was mich betrifft, so kennen Sie meine Ansicht. Ich werde Sie nicht aufnehmen. Ich werde Ihnen keine Arbeit verschaffen. Ein Narr wäre ich, ich habe Sinn für Menschenfreundlichkeit, aber ich habe keine Rettungsmittel für entlassene Zuchthäuser.“

Eid hob den Kopf, und seine Nasenflügel weiteten sich. In seine Augen, die so matt gewesen waren, kam ein Glanz, ein drohendes Leuchten, und Garrison verstand sofort die Sprache dieser Augen. Er lenkte ein:
„Ich will Ihnen Geld geben, wenn Sie wollen. Geben Sie nach Amerika oder sonstwo hin. Ja, gehen Sie ins Ausland! Man kennt Sie dort nicht und wird Ihnen dort bei den technischen Kenntnissen, die Sie haben, einen Platz einräumen, den Sie hier in Deutschland niemals bekommen würden. Gehen Sie ein neues Leben an — — —“

Eid richtete sich ein wenig auf den Lehnen des Sessels empor, und sein Gesicht war jetzt so drohend, so entschlossen und hagerfältig, daß Garrison plötzlich und erschrocken schrie. Aber er nahm sich wieder zusammen und wiederholte pathetisch:

„Geben Sie ein neues Leben an, und ich will Ihnen gern die Mittel — — —“

Eid hob die Hand und schüttelte den Kopf:
„Ich lange kein neues Leben an, Garrison, ich lebe mein altes zu Ende! Jetzt aber — gegen Sie! Nur gegen Sie! Verzeihen Sie? Vielleicht waren Sie es, der mich ins Zuchthaus brachte, vielleicht, ich weiß es nicht, dann war Endrulat nur der Behofene, das Werkzeug, er leitete einen Melneid für ein paar tausend Mark, und die Sache war nichts anderes als Geschäft, das für Sie vorteilhaft war. Schnell genug konnten Sie Endrulats Lohn wieder herauswirkhalten, wenn ich erst erlebte war. Sunbermal in den acht Jahren wollte ich sterben. Ich bin jetzt am Verhungern — aber ich werde nicht sterben, ich werde nicht verhungern; ich werde leben, Garrison!“

Begütigend hob der andere die Hände:
„So beruhigen Sie sich doch! Sie tun, als wolle ich Sie verhungern lassen. Habe ich Ihnen nicht Geld angeboten, um ins Ausland zu gehen? Kann ich nicht mehr für Sie tun?“

„Nein, Sie können nicht einmal mehr für sich selbst tun! Geben Sie doch ruhig zu, daß Sie nichts anderes wollen, als mich in möglichst fiderer Entfernung zu haben. Aber ich werde nicht gehen, ich werde Ihnen auf den Fersen bleiben, unangenehm dicht werde ich Ihnen auf den Hals rücken. Ob Sie schuldig sind an meinen acht Jahren oder nicht — das ist jetzt gleichgültig für mich. Das, was Sie mir gesagt haben, hat Sie tausendmal schuldig gemacht, als Sie sich bisher hätten machen können.“

„Sie werden ein zweites Mal ins Zuchthaus wandern — — —“

„Nie mehr, Garrison! Für mich ist das Zuchthaus keine Drohung mehr. Vielleicht nur noch für Sie!“
„Was wollen Sie tun?“
„Sie aus dem Sattel werfen, Garrison!“
Da lachte Eid auf.
„Aber ich bin im Vorteil, denn ich habe nichts mehr zu verlieren! Sie aber haben viel zu verlieren, alles!“

Garrison erhob sich und wollte Eid die Hand auf die Schulter legen, aber im gleichen Augenblick sprang auch Eid auf, und die beiden standen sich dicht gegenüber: Garrison hob den Blick zu Eid empor, der ihn fast um Kopfeshöhe überragte, und es schien, als seien die Rollen jetzt vertauscht, als sei Garrison jetzt der Bittende und nicht mehr Eid. (Fortsetzung folgt.)

Flasche zu 5 bis 10 Dollars, zu betrinken, ist Luxus, der für die minderbemittelten Klassen geradezu unerträglich ist.

Es ist schwer zu sagen, ob der Alkoholismus in den höheren Schichten zugenommen oder nachgelassen hat. Bei der Jugend jedenfalls ist kein Zweifel möglich.

Alle diese Beobachtungen und Tatsachen haben natürlich ihren Einfluß auf die öffentliche Meinung gehabt. Und es fehlt nicht an Stimmen, die ein baldiges Ende der Prohibition, zum mindesten aber eine liberale Abänderung des bisherigen Systems wünschen und prophezeien.

Man muß sich ferner darüber klar sein, was die Volkstimmung in gewissen Schichten verlangt. Die Frauen sind durchweg für eine Milderung des Gesetzes zu haben.

Das Haupthindernis aber ist die aristokratisch-puritanische Denkwelt, die sich seit den Tagen der ersten Einwanderer erhalten hat und noch heute von sehr einflußreichen Kreisen gepflegt wird.

Inland.

Caritiba. Kommenden Sonntag hat folgende Apotheken geöffnet: Moderna, Rua S. Francisco — Stelleb, Praça Tiradentes — Poloneza, Rua 15 de Novembro — Sto. Antonio, Rua Silva Jardim.

Herr Walter Beder beklagte sich auf der Polizei, von einem ungetreuen Angestellten hintergangen worden zu sein. Dieser nahm ihm einen Ueberzieher fort und zog verschiedene Rechnungen ein, ohne die Beträge an das Haus abzuliefern.

Der Spieler Janilla Ibrahim kahl im Hause Nr. 131 der Avenida Graças verschiedene Sachen. Er wurde aufgegriffen und eingelockt.

Die Gebrüder José und Francisco Gouchell wurden von Leonardo Drulla und Albino Laß angegriffen und verwundet. Sie beschwerten sich auf der Polizei. Drulla wurde festgenommen.

Antonio Cordeiro, wohnhaft im Saibé, erhielt auf dem Nachhauseweg in der Nähe des Militärhospitals aus dem Hinterhalt einen heftigen Schlag auf den Kopf. Vom Täter fehlt jede Spur. Die Polizei hat Nachforschungen eingeleitet.

Todesfall. In S. Paulo verstarb am 23. Juli Frau Fribela Heling geb. Stahlé, Gattin des auch in Curitiba bekannten Herrn Ingenieurs Dr. Robert Heling. Die Verstorbenen zählte 57 Jahre. Wir sprechen den trauernden Hinterbliebenen unser herzlichstes Beileid aus.

In der Rua Candido Lopes 37 machte Alice Cardozo einen Selbstmordversuch. Der Polizeiarzt stellte die Lebensmüde außer Lebensgefahr.

Francisca Gaveleta wurden von einem lockeren Frauenzimmer 205.000 entwendet. Der Betroffene nahm seine Zuflucht zur Polizei.

Der wegen Einbruchs in Morretes verhaftete Francisco bezug. Oswaldo de Souza entpuppte sich in der Vernehmung als ein hier unter dem Namen Pedro Lopes de Souza polizeibekannter unverheirateter Spitzbube.

Zwischen der Praça Zacarias und der Rua 15 de Novembro wurde eine Verblüdung der Bombenlinien hergestellt. Nach Vollendung der Abhaltung der Rua 15 de Novembro wird diese Straße kein eigenes Straßenbahngelände mehr haben, sondern nur noch an den Querkreuzungen von Bombenlinien durchschnitten werden.

In Triumpho kam es zu nützigen Ursachen zu einer blutigen Schlägerei; vier Personen wurden verwundet. In Abwesenheit des Ortsbelegten ist der Delegat von Palmeira mit der Untersuchung betraut worden.

Hier wurde der Gekesgebrüder José Patos Garrido aus Rio, ein Spanier, der dort aus dem

elterlichen Hause entflohen, aufgegriffen und in Gewahrsam genommen.

Die deutsche Kolonie in Lapa im Staate Paraná hatte der Stadt Rön in Anlaß der Bekretung eines Teiles des Rheinlandes von der französischen Besatzung deutsche Grüße und Glückwünsche gesandt. Von dem Oberbürgermeister der Stadt Rön Dr. Abenauer lief nun ein Bild der großen Rundgebung vor dem Rönner Dom und ein Dankschreiben an Herrn Pastor J. W. Brepohl ein, welches folgenden Wortlaut hat: „Für die zur Bekretung Rön von der Fremdherrschaft überlieferten herzlichen Glückwünsche Ihnen und allen Mitgliedern der Deutschen Kolonie innigen und aufrichtigen Dank. Für das treue Gedenken an den denkwürdigen Tag habe ich mir gekümmert, eine photographische Aufnahme der Rundgebung am Dom beizufügen. Mit vorzüglicher Hochachtung Abenauer, Oberbürgermeister.“

Steuern. Mit dem 31. Juli, also morgen, läuft die Frist zur Begleichung der Haus- und Wassersteuer ab.

Berschollen. Vor 5 Jahren zog ein gewisser Arnaldo Lima von Rio nach Paraná. Er reiste zum Rio do Peixe und erhielt beim Bahndau Besichtigung. Zwei Jahre hindurch hand er mit seiner Mutter in Rio in bestlichem Verkehr. Seit drei Jahren aber hat die Mutter kein einziges Lebenszeichen mehr von ihrem Sohne erhalten.

Jaquino Xavier, dem es kürzlich gelungen war, aus dem hiesigen Irrenstift zu entweichen, wurde wieder aufgegriffen und in die Anstalt zurückgebracht.

Die Firma R. Fiorillo & Cia. in Castro erhielt vom Finanzminister die Genehmigung zur Eröffnung eines Bankgeschäftes in genannter Stadt.

In Voriko befehligten sich zwei Personen mit der Unterfertigung von Reiten usw. für ein Fest. Unglücklicherweise explodierten die gefährlichen Sachen, und beide Personen wurden verwundet, der eine davon sogar recht schwer. Beide wurden zur Klinik von Dr. Mikrosau gebracht.

In der Rua Barão do Rio Branco wurde zwischen den Straßen Andrés de Barros und Visconde de Guarapuava eine baufällige Mauer behördlicherseits niedergelegt, nachdem die Befitzer einer entsprechenden Aufforderung nicht Folge geleistet hatten.

Die Anwohner der Rua Juarez richteten durch die Presse die Bitte an die Municipalpräfektur, die Malabailherungsarbeiten in genannter Straße wieder aufnehmen zu lassen, eine Bitte, die nur angelegentlich unterstellt werden kann.

In Rua Amarela, Municip. Lapa, wurde Pedro Antonio Lima ermordet in seiner Wohnung aufgefunden. Vom Täter fehlt jede Spur.

In Terra Boa, Municip. Campina Grande, gerieten die Coasbüchter Estelina und Zulina aneinander. Begierde zeigte sich derart schlagfertig, daß ihre barbarisch verprügelte Gegnerin sich eben noch zur Polizei nach Dedoro schleppen konnte und dort verhaftet.

In der Nähe des Seminario drangen zwei Burchen in ein Haus und belästigten die Hausfrau. Der eine derselben namens Antonio Joaom aus Itaquara ist bereits festgenommen, der andere wird bald folgen.

Das Morgenblatt „O Dia“ wird bei Subdit, private und amtliche Telegramme ohne Ermächtigung veröffentlicht zu haben. Zur Bestimmung der Schuldigen soll eine polizeiliche Untersuchung eingeleitet werden.

Table with 2 columns: Country and Exchange Rate. Includes Deutschland, Holland, Schweiz, England, Frankreich, New York, Italien, Spanien, Argentinien, Itahedo-Slowatel.

Flug Neuport-Buenos Aires. Am letzten Sonntag vormittag flogen die argentinischen Flieger Duggan und Oltoro, wie schon gemeldet, in Floriano-polis zum Weiterflug auf. Dichter Nebel zwang sie, um 11 Uhr 30 in Cangas bei Araranguá vor Anker zu gehen. Nachdem die Flieger ihr Flugzeug verlorst hatten, begab er sich im Auto nach Araranguá, wo er abends 8 Uhr eintraf und von Behörden und Bevölkerung herzlich empfangen wurden. Das schlechte Wetter hinderte zunächst die Fortsetzung des Fluges.

Gemäldeausstellung Alfredo Andersen. Im großen Saale des Selecto-Club hat der in Curitiba wohnende Maler Alfredo Andersen 48 Gemälde ausgestellt. Die Hauptstärke des Künstlers liegt im Portrait, welches Genre ungefähr die Hälfte der Sammlung ausmacht und Äpfel in allen Lebensaltern zeigt. Auch unter den Landschaften sind einige hervorragende schöne Bilder, wie: Festa no Rocio, Luz victoriosa und Gloriosos campos. Die Malweise ist eine gesund-natürliche, frei von den verschiedenen fantastischen Richtungen unserer Zeit. Ein Besuch der Ausstellung kann wärmstens empfohlen werden.

Gespensergeschichten. Kürzlich wollte ein Patient zu mittlernächtiger Stunde auf dem Nachhauseweg vom Theater beim Neubau der Collectorie ein Gespenst gesehen haben. Das nach seiner Beschreibung so grauenvoll ausah und ihm solchen Schreck einjagte, daß er spornrätels zur Reibaktion einer Morphenjektion lief. Schweißkriessend und atemlos langte er dort an und erzählte die Geschichte, die tags darauf in der Zeitung erschien.

Wie vorauszusehen war, melden sich nunmehr aus allen Ecken und Enden Personen, die gleichfalls Gespenster gesehen haben wollen. Besonders im Neubau des Kinderhospitals an der Rua Juassuá soll es wieder einmal des Nachts rumoren. Es ist das freilich nicht das erste Mal. Schon früher wußte man von nächtlichen Spuggeschichten in dem zuletzt genannten Neubau zu erzählen, bis schließlich die Polizei dortselbst ein regelrechtes Spühbüchlein ausgab. Um etwas anderes wird es sich auch diesmal nicht handeln, wenn nicht die ganzen Geschichten auf die lebhafteste Phantasie bezug auf die Wirksamkeit von losen Alkoholisierungen zurückzuführen ist.

Einkommensteuer. Das neue Reglement zur Einkommensteuer ist am 27. ds. im Diario Official veröffentlicht worden. Reichlich spät, wenn man bedenkt, daß die Steuererklärungen bis zum 1. August abgegeben werden sollen. Ethen sind auf der

hiesigen Kollektorie zu haben. Bezüglich näherer Einzelheiten über die Ausführung dieser Ethen verweisen wir auf die Ausführungen in Nummer 33 unseres Blattes.

In letzter Stunde kommt aber folgende wichtige Meldung aus Rio: Auf grund der Eingaben der Associação Commercial hat der Finanzminister die Frist zur Abgabe der Steuererklärungen bis zum 1. September verlängert. So berühren wenigstens zwei hiesige Blätter. Eine Befähigung dieser Nachricht konnten wir nicht erlangen.

Herr Direktor Nabe, der bisherige Leiter der Deutschen Schule zu Rio, verläßt demnach Braxillen um nach Deutschland zurückzukehren. Mit ihm scheidet ein Schulmann von uns, der sich nicht allein um die Entwicklung der deutschen Schule zu Rio, sondern um das deutschbrasilianische Schulwesen überhaupt die größten Verdienste erworben hat. Ihn ist doch vor allem seiner zielbewußten und selbstlosen Arbeit zu danken, daß ein Zusammenschluß der Schulen und Lehrkräfte und die Gründung der Pensionskasse zu Stande kam. Sein Scheiden wird deshalb in weiten Kreisen aufs tiefste bedauert. Man darf aber hoffen, daß das angefangene Werk auch unter neuer Führung sich glücklich weiterentwickeln wird. Der Name Nabe aber wird in brasilianischen Schul- und Lehrkreisen unvergessen bleiben. Kommenden Sonntag verankaltet die Deutsche Schule zu Rio dem Scheidenden eine Abschiedsfeier. Wir rufen Herrn Nabe ein herzliches Lebewohl zu. Möge es ihm in der alten Heimat wohlgehen!

Kostenloser Nachweis von Hilfskräften durch das Deutsche Ausland-Institut. Gerade in letzter Zeit sind verschiedene Fälle bekannt geworden, in denen hiesige Vorkräftgeber bemüht gewesen sind, im Einklang mit den in Frage kommenden Gesetzen, vorzustritten, zuverlässige deutsche Hilfskräfte zu gewinnen, ohne zu wissen, auf welche Art und Weise sie dieses, unter Aufwendung der geringsten Mühe, am zweckmäßigsten tun konnten. Es liegt im Interesse unserer Veler, auf die Tätigkeit der gemeinnützigen, d. h. unentgeltlich arbeitenden Stellenvermittlung des Deutschen Ausland-Instituts hinzuweisen, jener Organisation, die es als eine ihrer vornehmsten Aufgaben betrachtet, Inlanddeutsche sowohl wie Auslanddeutsche mit Rat und Tat in ihren Bekretungen wirtschaftlicher Art weitmöglichst zu unterstützen. Der genannte Arbeitsnachweis wird alle ihm gemeldeten Wünsche mit voller Aufmerksamkeit in betrieblidender Weise erledigen. Er steht in ständiger Verbindung mit einer größeren Anzahl von männlichen, wie weiblichen Arbeitnehmern fast aller Berufsgattungen, die gerne bereit sind, im Ausland eine Stellung anzunehmen. Ueber die Zuverlässigkeit jedes Bewerbers werden stets gerne Ermittlungen angestellt.

Alle Mitteilungen sind, unter Bezugnahme auf unsere Zeitung an das Deutsche Ausland Institut, Abteilung Auskunst und Vermittlungskette, Stuttgart, Haus des Deustfakums, zu richten.

Colonia Itaty, den 25. Juli 1926. (Zuschrift) Am Sonnabend, den 24. ds. Mts. konnte die hiesige deutsche Kolonie auf ein 17jähriges Bestehen zurückblicken. Gemeinde, Schule und Landwirtschaft — diese drei Gruppen hielten seit 1909 ihre Organisationen einzeln aufrecht. Dem Jahre 1926 blieb der Triumph vorbehalten, diese drei Gruppen zu einer Einheit zusammenzufassen. So wurde denn auch das Fest der 17jährigen Bekretens der Kolonie als eine Feler der Einheit gedacht und begangen. Was es auch einige Augenblicke geben und mögen auch vereinzelte Familien dem Feste ferngeblieben sein, so ändert das nichts an der Tatsache, daß sich unser Deustfakum, gefestigt durch den Druck der Verhältnisse, sowohl wirtschaftlich wie kulturell geboben hat.

Unter Leitung des genalen Präsidenten und Organisationsstrategen Oskar Neumann kam ein hübsches, wohlgeordnetes Fest zustande. Theater, Musik, Gesang und Tanz boten in reicher Abwechslung eine Fülle des Anregenden und Unterhaltenden und ließen die angenehmen Stunden der Freude und Erholung schnell vorüberzueilen. Auch die Landesbesuche kam bei dem Feste zu ihrem Rechte und zeigte den Vertretern der neuen Heimat, daß wir vom besten Willen besetzt sind, unser Wissen und Schaffen, unser Wissen und Können der freien Republik Braxillen zu widmen.

Ganz besonders glücklich ist die Kolonie in der Wahl ihres Lehrers. Mit freudiger Hingebung nimmt die gesamte Familie des Herrn R. Wolf den Kampf mit dem Analphabetismus der heranwachsenden Generation auf. Außer dem offiziellen Unterricht sind schon Vorbildungsstufen für Deutsch und Portugiesisch eingerichtet worden; ebenso wird Unterricht in German, Musik, weiblichen Handarbeiten und Krankenpflege erteilt. In dem Lehrplane unserer Schule ist also, mit einem Worte gesagt, alles vertreten, was bislang hierorts so schwerlich vermocht werden ist. Allen Freunden und Spendern, allen Mitarbeitern und Gästen des geliebten schönen Festes, und insbesondere auch allen denen, die Zeit und Kraft und Intelligenz in den Dienst des kulturellen Fortschritts unserer Kolonie stellen, sei von dieser Stelle aus herzlich gedankt. Carl Bedmann.

Bundeshaupstadt.

Luftratives Geschäft. Aus Bahia wird gemeldet, daß Barros Barreto und Ignacio Calmon eine Faganda, die sie vor 3 Monaten in öffentlicher Verfertigung um 14 Contos taufen, um 500 Contos an den Staat für Wasserleitungsarbeiten weiterverkauften. Barros Barreto ist Leiter des Wasserlieferungsdienstes.

Luffahrtsvereinigung. In der Militärschule wurde der „Gremio Aeronautico Rubens de Medo e Souza“ gegründet mit dem Ziele, eine Propaganda zur Bekretung der Luftfahrt in unserem Lande zu entfalten. Dem Direktorium der Vereinigung gehören an: Walter de Andrade, Salvador Rolas Digrarbe und Oito Carlos Bandeira Duarte Filho. Zu Ehrenpräsidenten wurden die Herren Santos Dumont, Senador Sampaio Corra, Dr. Diniz Junior, General Gil Antonio Dias de Almeida und Coronel Alvaro Octavio de Alencar ernannt.

Frei spruch. Silvio Pessoa, der teinerzeit gelegentlich eines Verlebrunsfalles in Rio einen Motorradfahrer anhiß und so schwer verletzt wurde, daß er in der Folge starb, wurde freigesprochen, das Gericht nahm berechtigte Notwehr an.

Wirtschaft. In einer der Hauptstraßen Apenhagens wurde unter Beisein des brasilianischen Konsuls Samillon Pires ein großes Verkaufslager für Rate eröffnet.

Ferien für Handelsangestellte. Das Nationale Arbeitsamt in Rio hat durch die Befreiung der Arbeitervereinigungen des Landes zu einer Befreiung am 9. August in Rio einladen lassen. Gegenüber der Beratung bildet das Projekt der Befreiung der Bestimmungen zum obengenannten Feriengeld Befreiung Einlassungen zur genannten Befreiung Befreiung annehmend nicht. Auswärtige Vereine können sich grund telegraphischer Autorisationen von in Rio wohnenden Mitgliedern vertreten lassen.

Revolutionskäden. Im Bundeskongress wurde der Antrag eingebracht, einen Kredit von 5000 Contos zu eröffnen zur Bekretung der aus der Revolution von 1923 in Rio Grande do Sul herrührenden Entschädigungsansprüche. Hoffentlich werden in gegebener Zeit auch die nötigen Kredite angetrieben werden die gelegentlich der Unwissenheit der Rebellen in Paraná beschlagnahmten Autos zu ersetzen.

Ein Flugzeug abgefliegen. Ein Flugzeug von Rio nach Juiz de Fora unter dem Namen Die Führung des Geschwaders wurde dem Piloten Hector Caraby übertragen.

Der Kreuzer „Floriano Peixoto“ wird demnach zur Fahrt nach Montevideo in den Hafen. Das Kriegsschiff vertritt Braxillen bei der angulichen Unabhängigkeitsfeier.

Die Boden in Rio. Da die Meinung geteilt war, die im Institut von Mangunibus herrschende Lymphie sei nicht wirksam, hat Professor Dr. Carlos Chagas persönlich verschiedene Kinder mit dieser Lymphie geimpft. Das Ergebnis dieser Impfungen bleibt noch abzuwarten.

Bisher sollen 80 Personen an Pocken gestorben sein. Zu Schadenersatz verurteilt. Im Jahre 1919 wurde der kleine Waldmiro Guimarães von einem Zuge der Zentralbahn überfahren und dabei das rechte Bein. Nach langwierigen Prozessen wurde endlich die Zentralbahn verurteilt, dem Betroffenen 100 Contos Schadenersatz zu bezahlen.

Vom Bücherisch.

Jesus de Nazareth. Historia de sua vida, narrada a mocidade, pela Madre Maria Loyola; Historia d'uma alma, S. Theresa de Menino Jesus; Sololoquios Infantis; Sem-naes por Lellis Vieira.

Der hiesige Verlag der Salefaner in S. Paulo überlieferte uns vorliegende Werke in der Landesprache. Wir können dieselben Interessenten und Freunden der Letztere bestens empfehlen.

Os Ideias do S. Francisco de Assis von P. Hilario Felber O.M. Cap. Uebersehung von Souza d'Aguebo 1926. Typographia Vozes de Petropolis. Preis 10\$ gebunden.

Zum franziskanischen Jubeljahr sind in portugiescher Uebersetzung die Ideale des hl. Franziskus von Vater Hilario Felber erschienen. Wer sich über franziskanische Lebensart orientieren will, greife zu diesem Buche; doch auch dem Seelforger weh es viel zu sagen. Es eignet sich besonders, den eifrig Franziskaner geist in weite Kreise zu tragen. Sicherlich wird das Buch viele Freunde erwerben. Wir danken bestens für die Uebersetzung eines Beprechungs-exemplars.

Letzte Nachrichten.

Deutschland. Die Ueberschwenkung der durch die Ueberschwenkungen in Preußen angelegten Schäden bisher auf 100 Millionen Mark.

Anleihe. Die Regierung beabsichtigt, die Anleihe, die im Herbst aufgelegt werden soll, zu erhöhen, wenn die Entwicklung der Lage zeigen sollte, daß eine höhere Summe als die ursprünglich gewollten 200 Millionen Goldmark aufgenommen werden kann. Mit dem Ertrage dieser Anleihe soll die Finanzierung der Reichsanstalten für das Jahr der Beitrittslosen in Deutschland ermöglicht werden.

Aeroplanung. Bei Luft geriet ein Flugzeug in Brand, als es zu landen versuchte. In einem Sturme auszuweichen, 4 Personen wurden getötet und eine schwer verwundet.

Entschädigung. Die preußische Regierung erklärte sich bereit, mit den Fürstenthümern auf Grund der vom Reichstage aufgestellten Bestimmungen die Entschädigungsfrage zu verhandeln.

Proseß. Reichspräsident Hindenburg wegen großer Befähigung einen Proseß gegen die kommunikative Zeitung „Rote Fahne“ an.

Italien. Palatismus. General Menotti gabaldi, aus China zurückgekehrt, wurde von Wälfen in Audienz empfangen und gewährte später Preseßretieren eine Unterredung. Gabaldi äußerte sich über die Verhältnisse in China folgendermaßen:

„In China leben nur etwa 800 Millionen, was alle Schwören auf das Japansien-Bekenntnis. Sie sind auch entschlossen für den Gesichtspunkt ein, das Prinzipien des Sozialismus sich auf ungenügender Grundlage aufbauen. Die Chinesen neigen sich falls dem Sozialismus zu, um den Streiklisten ihrer Generälen ein Ende zu machen. Sie stellen sich allen als leuchtendes Beispiel für China hin.“

Explosion. In Savola explodierte ein Werkstoff eine Granate, welche der Befitzer als Patronen, einschließend des Wirtes, wurden getötet. Gebäude wurde schwer beschädigt.

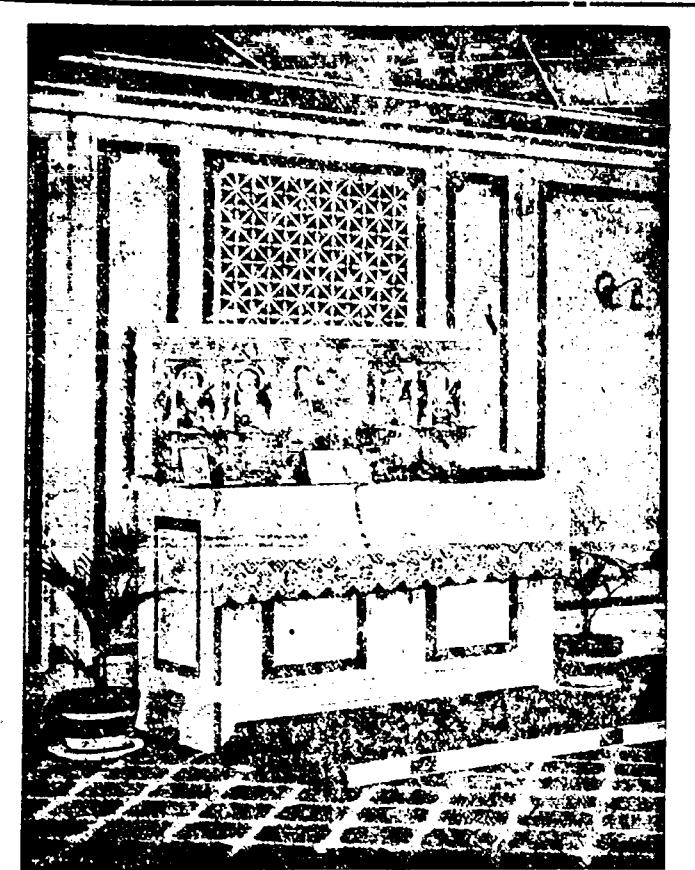
Sparen. Am 1. Juni betrogen die Spanier 40 Millionen Lire.

Frankreich. Kommando. General Guillaumet übernahm wieder das Kommando der französischen Truppen im besetzten Gebiete.

Polen. Zusammenstoß. An der russischen Grenze kam es zu ersten Zusammenstößen mit russischen Grenzpolizisten.

England. Aeroplanung. Bei Luft geriet ein Flugzeug in Brand, als es zu landen versuchte. In einem Sturme auszuweichen, 4 Personen wurden getötet und eine schwer verwundet.

Japan. Große Ueberschwenkung. In Tokio wurden aus Mittel- und Südorea gemeldet, daß die Ueberschwenkung der durch die Ueberschwenkungen in Preußen angelegten Schäden bisher auf 100 Millionen Mark.



Gottesdienst an Bord 1243

Vor kurzem fand auf dem Zweischraubens-Motorschiff „Monte Sarmiento“ der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft eine in ihrer Art wohl einzigartige Feier statt: die Weihe eines an Bord eingebauten Altars. Den Weihe-Ritus liess der Bischof von Osnabrück durch einen besonderen Vertreter vollziehen. Der durch künstlerische Darbietungen eingetragene Feier wohnte neben Vertretern der Kirchengemeinde und der Direktion der „Hamburg-Süd“ eine Anzahl geladener Gäste bei.

Es ist bekannt, dass man bei den neuen Passagier-Motorschiffen der „Hamburg-Süd“: „Monte Sarmiento“ und „Monte Olivia“ ganz neue Wege beschritten hat, um auf diesen Einheitschiffen der dritten Klasse den Reisenden ein Höchstmass an behaglicher Unterbringung, hervorragender Verpflegung und wertvoller Geselligkeit zu bieten. Sichen doch den Reisenden dritter Klasse hier sämtliche Räume der 14000 Bruttoregistertonnen grossen Schiffe uningeschränkt zur Verfügung, darunter fast endloser, teilweise mit besonderem Windschutz versehener Deckraum, eine 57 Meter lange Flucht von Gesellschaftsräumen. Die Mahlzeiten werden in zwei grossen, hellen Speisesälen für 900 Sitzplätze an hell gedeckten Tischen durch geschickte Stewards serviert, und die Wohnkammern mit fließendem warmem und kaltem Wasser bieten, dem neuesten Stande der Technik entsprechend, mehr Bequemlichkeiten, als man sie noch vor wenigen Jahren in der ersten u. zweiten Klasse von Ueberseedampfern beanspruchen konnte. Hinter diesen von den Reisenden dankbar begrüßten materiellen Verbesserungen soll nach dem Wunsche der „Hamburg Süd“ nun auch die seelische Erbauung nicht zurückbleiben, und so hat sie zunächst für die zahlreichen Auswanderer katholischen Bekenntnisses diesen Altar geschaffen.

Strickmaschinen
Die beste Hausindustrie in Woll-, Baumwoll- und Seiden-Artikeln aller Art.
Carlos Reichelt — São Paulo
Rua das Flores 9 A.
Depositario in Curitiba: **Ewaldo Nickel**
Rua Visconde do Rio Branco 181.
Ausstellung Avenida Luiz Xavier 28. Ecke Praça Osorio

Bar-Restaurant Paraná
Curitiba :: Rua 15 de Novembro 24 :: Curitiba
Jeden Abend von 5-11 Uhr
1662 **Unterhaltungsmusik.**

Schornstein- und Herdreinigen
Jewei Ausbrennen deselben und alle Dachreparaturen werden gut und billigst ausgeführt 1607
Eduardo Hesse
Zu erfragen Pabaria Itrela, Rua Comendador Acaujo 89 und Deutsches Konsulat.

Dienstmädchen
von linderlosem Ehepaar bei gutem Lohn für alle Hausarbeiten gesucht. Deutsche bevorzugt, die etwas portugiesisch spricht. 1689
Rua São Francisco 39

Eine 3-4 Zimmerwohnung
mit Schuppen für sofort zu mieten gesucht. Offerten erbeten. 1633
Rua 7 de Setembro 112.

Zu vermieten
eine Wohnung für linderloses Ehepaar. Zu erfragen 1624
Vargo Dr. Forta Nr. 7.

In der Rua Quinze de Novembro Nr. 106;
werden Schülerinnen für Sultanas zu sehr billigen Preisen angenommen. Die grösseren von Sultanas aller Art prompt und billig ausgeführt, auch Aufzeichnen von Handarbeiten wird übernommen. Dasselbe ist eine gut erhaltene Rundstichtmaschine zu verkaufen. 1588

Wegen
dringender Abreise ist das Haus Nr. 173 der Rua Dr. Fôze zu jedem annehmbaren Preis zu verkaufen. Näheres beim Eigentümer daselbst. (Am Floberg) 1599

Malerarbeiten
aller Arten übernehmen zu mässigen Preisen bei solider Ausführung. 1536
Rumpf & Ungerer
Rua 15 de Novembro 160
Curitiba — Paraná

Hebamme
In einer grösseren Ortschaft im Staate Espirito Santo, die ungefähr 200 Familien umfasst, wird dringend eine tüchtige Hebamme gebraucht. Gutes Auskommen sicher, da in weitem Umkreis keine Hebamme ansässig ist. Das Reisegeld wird vergütet. Bewerberinnen wollen sich melden bei **João Kröhling Sobrinho**
Estação Araguaya
Estado do Espirito Santo.

1 Flaschenzug 1541
3000 kg Tragkraft, preiswert zu verkaufen.
Rua Marechal Floriano Petzold 57.
(Fabrika de Camas de Ferro).

Zu verkaufen
große, schöne Chacara, 30 Min. vom Zentrum der Stadt, mit Obst- u. Weinplantagen, massivem Haus, lebendem und totem Inventar, ist fruchtbringender preiswert zu verkaufen. 1614
Näheres F. Müller
Avenida Candido de Abreu 112.

Zu vermieten
schön möbl. Zimmer mit voller Pension und Badegelegenheit. 1627
Rua Conde de Barradas 126.

Kolonie in Cruz Machado
preiswert zu verkaufen. 25 Hektar groß, davon 20 Hektar eben, nur 2 km vom Stadtplatz Nova Sébe an belebter Straße schön und günstig gelegen, mit gründerstätte, 1/2 Hektar Stadtwald, auch Wasserkraft ist vorhanden. Nähe es durch den Eigentümer **Hans Schanderl**
Colonla Capioop, Puerto Rico, Alto Paraná — Millones, Republica Argentina.

Hamburg-Südamerik. Dampfschiffahrts-Gesellschaft
Regelmäßiger Schnell-Dienst zwischen Hamburg, Rio Grande, Vigo, Bahia, Rio de Janeiro, Santos, São Francisco, Montevideo und Buenos Aires.
Nächste Abfahrten von São Francisco do Sul via Santos und Rio de Janeiro (zuweilen auch Bahia), Vigo und Rotterdam nach Hamburg:
Motor-Schiff „Monte Olivia“ am 1. September 1926
Motor-Schiff „Monte Sarmiento“ am 8. Oktober 1926
Motor-Schiff „Monte Olivia“ am 15. November 1926.
Motor-Schiff „Monte Sarmiento“ am 18. Dezember 1926.
Nächste Abfahrten von São Francisco do Sul nach Rio Grande, Montevideo, Buenos Aires.
Motor-Schiff „Monte Olivia“ am 12. August 1926
Motor-Schiff „Monte Sarmiento“ am 15. September 1926
Motor-Schiff „Monte Olivia“ am 22. Oktober 1926
Motor-Schiff „Monte Sarmiento“ am 28. November 1926.
Motor-Schiff „Monte Olivia“ am 5. Januar 1927
Die „Monte-Dampfer“ sind neue Spezial-Schnellschiffe der Elbtaktklasse, ausgestattet mit geräumigen, gut ventilierten und luftigen 2. 4 u. 6 bettigen Kammern, mit fließendem kaltem und warmem Wasser in jeder Kammer, sowie mit sehr geräumigen, den modernsten Ansprüchen zusagenden Speisesälen, Gesellschafts-Sälen u. Decksalons, Schreib-, Les- u. Bibliothek-Sälen, Friseursalons u. s. w.
Reisedauer von São Francisco do Sul nach Hamburg 20. Tage.

Grosse Studien-Rundreise per Schnell- u. Luzus Dampfer „Cap Paloma“ nur 1. Klasse, beginnend am 21. Juli 1926 von Santos, und endend am 1. Oktober 1926 in Rio de Janeiro, oder 2. Oktober 26 in Santos.
Der Dampfer läuft folgende Häfen an: Santos, Rio de Janeiro, Funchal, São Sebastião, Hamburg, Leith, Ole, Helle, Syll, Merok, Oiden, Loen, Balholmen, Odda, Oslo, Stockholm, Helsingfors, Cronstadt (Leningrad), Visby, Copenhagen, Ynuiden, Hamburg, Boulogne s/M, La Coruña, Vigo, Lissabon, Rio de Janeiro, Santos, Montevideo, Buenos Aires von wo aus mehrtägige Ausflüge in das Innere der betr. Länder ausgeführt werden.
Fahrpreise inclusive aller Landausflüge — u. Hotelkosten während des Landaufenthaltes £ 150.— pro Person, und teurer je nach der Lage der Kabine. Kinder unter 6 Jahren zahlen £ 42.— u. von 6 bis zu 12 Jahren £ 84.— Für Diensboten ist der Fahrpreis £ 100.— pro Person.
Nähere Auskünfte, Pläne, Platzreservierung und Fahrscheine sind erhältlich bei den Agenten: 1424

Basilio Corrêa & Truppel
Caixa postal Nr. 29 — Telegr. Adr.: „Basilio“
São Francisco do Sul. — Estado de Santa Catharina.
Albano & Krebs, Curitiba. Caixa postal 281.
Theodor Wille & Cia., Santos, Rua do Comercio 47/51.
Theodor Wille & Cia., Rio de Janeiro, Avenida Rio Branco Nr. 79.

Deutsche fahrt deutsche Wagen!!



Die ersten VIER-SITZER-KLEIN-AUTOMOBILE
OPEL
sind angekommen bei
Fernando Hackradt & Cia., Sattig Ltda.
Rua 15 de Novembro 96 :: CURITYBA
Caixa Postal 420.
1554 •A Propagandista.—1249

Dr. Osborne Spezialist für Röntgen-Diagnosik innerer Krankheiten. — Sprechst. von 1-4 Uhr.
1444 Rua Marechal Deodoro 46.

Orangen-Brühe
Ein Liter mit etwas Wasser verdünnt...
LORENZ & CIA.
Vertreter in Curitiba
ARMANDO & CIA.

Aufzeichnen
von Handarbeiten, sowie Vergrößerungen und Verkleinerungen von Handarbeitsmustern bei
Frau Margarete Bornschein
Rua Saldanha Maranhão 14



BARAMORI
INFALLIBEL MATA BACTÉRIAS
ESPAALHA-SE O PÓ EM LEVES CAMADAS NOS PONTOS MAIS FREQUENTADOS PELAS BACTÉRIAS...
Dieses einzige sichere Mittel zur Vertilgung der eiligen
Baratten
erhalten Sie in allen Apotheken und einschlägigen Geschäften.
Goldene Medaille — S. Paulo März 1925
Sauptniederlage:
Drogaria Naisa
1434 Curitiba.

Glaserei
von **Enrico & Guilherme Tiburcio**
Rua Barão do Rio Branco 3
Curitiba — Paraná
Große Auswahl in Kunstgegenständen aus Holzgen Baranás, Tischlampen, Bienenkörben, Schmuckkästchen, Leinwand, Dosen, Fruchtstücken, Dosen aus Eisen, Malmen u. Holz, sowie die verschiedensten Artikel aus Schillingpflanzen, Besten von Silberarbeiten u. Goldornamenten ab Gute Ausführung billige Preise

Verlangen Sie
überall **Buhr's** echte **Kokos-Seife** „ILONA“

Gitterschlosser
welche auch Schlösser können, finden bei dauernder Belästigung in der **Officina Mechanica**, Avenida Gualberto Nr. 111 — Curitiba.

Zwangsvollstreckung gegen den toten Sultan. Die Gläubiger des kürzlich in San Remo verstorbenen Sultans Mohammed VI., die eine Forderung von 200.000 Lire geltend machen, haben das Zwangsvollstreckungsverfahren einleiten lassen und beschlagnahmt den toten Sarg des Verstorbenen beschlagnahmt zu lassen. Der Sarg ist vor einiger Zeit mit einem italienischen Dampfer nach Damaskus geschickt worden.

Der See, der sich in eine Wiese verwandelt. Mit einem in der Gemeinde Staathausen im Kreise Goldap (Ostpreußen) gelegenen, etwa 8 Morgen großen und 30 Meter tiefen See ist nach einem starken Gewitter eine merkwürdige Verwandlung vor sich gegangen. Wasser- und Schlammmassen wurden plötzlich unter gurgelnden Geräuschen fontäneartig in die Luft geschleudert, und bald hatte sich der klare Wasserspiegel des Sees mit einer dunkelbraunen Schicht bedeckt, die wie frisch gepflügter Acker aussah. Nach den Untersuchungen einiger Geologen von der Königsberger Universität hat sich die Annahme, daß eine Wasserhose das Wasser und den Untergrund des Sees aufgesaugt hat — derartige Erscheinungen sind an anderen Stellen öfters beobachtet worden — nicht bestätigt, vielmehr müssen diese merkwürdigen Veränderungen auf eine Explosion von Sumpfgas zurückgeführt werden. Es ist anzunehmen, daß der Ueberdruck des Sumpfgases vom Grunde des Sees her erfolgt ist, denn die emporgeschleuderten Massen bestanden aus Faulschlamm. Die jetzt auf der Oberfläche liegende Faulschlammsschicht hatte etwa 3 Meter vom Ufer eine Stärke von 30 bis 50 Zentimetern, an anderen Stellen von ungefähr 1,50 Meter. Vor einer Reihe von Jahren sind auf dem See Lotungen vorgenommen worden. Dabei ist der an der Leine befestigte Stein zunächst auf eine Schlammsschicht gekommen, die er bei stärkerem Aufstoßen durchbrochen hat, worauf er dann in einer Tiefe von etwa 30 Metern auf festen Grund kam. Wahrscheinlich hat

diese Schlammsschicht in etwa 9 Meter Tiefe unter dem Wasserspiegel gelegen. Der Druck dieser Schlammsschicht auf die darunter befindlichen Sumpfgase muß nach der Wirkung der Explosion zu schließen, sehr groß gewesen sein. Es ist anzunehmen, daß am See sich infolge des schweren Gewitters ein hartes barometrisches Minimum abebildet hatte, und daß der verminderte Luftdruck dann die Ursache für den Durchbruch der Sumpfgase gewesen ist oder den Durchbruch veranlaßt hat. Wie sich nun der See in Zukunft gestalten wird, läßt sich mit Sicherheit nicht voraussagen. Professor Andree von der Königsberger Universität glaubt, daß sich auf der Schlammsschicht, da diese jetzt schnell austrocknen wird, wahrscheinlich eine Vegetation von Sumpfpflanzen bilden wird, sodas der frühere See dann in eine auf einem Wasserfließen ruhende schwankende Wiese verwandelt sein wird. Bei der Besichtigung des Sees kamen übrigens noch am Rande allenthalben brennbare Blasen, also Sumpfgase, an die Oberfläche.

Madame de Chébes hat es wieder mal gewußt. Wenn man Pariser Blätter glauben darf, hat die berühmte Seherin der französischen Hauptstadt, Madame de Chébes, schon im Jahre 1922 die Ereignisse, die sich vor kurzem in Polen abgepielt haben, genau vorausgesagt. Die Zeitungen zitieren aus einer der Schriften der Prophetin, die vor vier Jahren erschienen ist, folgende Stelle: „Im Frühjahr 1926 wird Polen eine Umwälzung erleben. Man wird sich in den Straßen von Warschau Schlachten liefern, aber eine starke Hand wird dem Bürgerkrieg ein Ende machen, die Ruhe wiederherstellen und das Land einer glücklicheren Zukunft entgegenführen.“ Ob diese letzte Prophezeiung mit derselben Präzision eintreffen wird, wird man ja noch abwarten müssen.

Faschismus und Gememörder im Fernen Osten. Eine in der Mandchurei erscheinende russische Zeitung teilt mit, daß unter der russischen Jugend des ferneren Ostens faschistische Organisationen stark verbreitet sind. Um den Bolschewismus zu bekämpfen, haben die jungen Emigranten einen faschistischen Verein unter den Studenten organisiert, der bereits

über 700 Personen umfaßt. Die Organisation besteht aus zwei Geheimbänden, „dem schwarzen Ring“, in dem der Aspirant geprüft und gereinigt wird, und der „schwarzen Hand“, die nur geprüfte Mitglieder aufnimmt. An der Spitze der Geheimbünde steht ein Direktorium aus sieben Personen, das wiederum einem Diktator mit unbeschränkter Machtoollkommenheit untersteht. Die Organisation verfügt über verschiedene Abteilungen, eine Agitationsabteilung, eine Finanzabteilung, eine Hilfsabteilung und eine militärische Abteilung. Die Agitationsabteilung hat den Zweck, für den faschismus Propaganda zu machen und die faschistischen Ideen durch ihre Geheimagenten nach Sowjet-Rußland einzuschmuggeln und dort zu verbreiten. Die militärische Organisation muß fememorde unter den bolschewistischen Vertretern im Auslande durchführen. Sie besteht aus früheren Kommunisten, die irgendeine Ursache haben, mit dem Sowjetregime unzufrieden zu sein. Als „Mussolini-Ersatz“ wünschen die russischen Faschisten den Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch, da es zurzeit, wie sie selbst sagen, nichts Besseres gibt.

Die Frau Minister, der Dorflehrer und ein Aorb. Im Staat Dänemark wirkt, wie allgemein bekannt, Frau Bang als Unterrichtsminister; die überaus tätige Frau ist eifrig bemüht, sich in allen Angelegenheiten, die ihr Ressort angehen, auf dem Laufenden zu halten. So hat sie vor kurzem unter den Lehrern und Lehrerinnen des Landes eine Umfrage veranstaltet lassen, um die Zahl der Verheirateten und Unverheirateten festzustellen. In den Zeitungen wurde viel über diese Umfrage geschrieben und die Bedeutung des verheirateten Lehrers und die seines ledigen Kollegen für den Unterricht gründlich beleuchtet. Nur ein junger Dorfschullehrer in einer verlassenen Ecke des Landes wußte mit dem Zirkular, das ihm eines Morgens auf den Tisch gelegt wurde, nichts anzufangen, denn er las keine Zeitung und konnte sich nicht denken, daß die Anfrage der Frau Minister aus einem anderen Grund erfolgt sein könnte, als jenem, der ihn zu folgender Antwort veranlaßte: „Ich bin zwar nicht verheiratet,“ schrieb

er endlich nach langem Nachdenken auf einen schönen weißen Kanzleibogen, „aber ich muß Ew. Excellenz doch mitteilen, daß es mir leider nicht möglich war, einen Antrag anzunehmen. Ich bin nämlich bereits mit einem jungen Mädchen verlobt, und ich möchte um keinen Preis der Welt meinem Versprechen treu werden.“ Die Frau Minister soll über diese Auslegung ihrer Umfrage nicht wenig gelacht haben.

Eine Künstlerexpedition nach dem Polaris. Neun amerikanische Staaten haben die Mittel für einer Expedition zum Polargebiet, die demnach unter der Leitung des Mr. Dudley Crafts Wallon, eines Gelehrten von Chicago, nach den arktischen Regionen abgehen soll. Was die Originalität dieser Polarexpedition ausmacht, ist der Umstand, daß sie hauptsächlich aus Künstlern besteht, und daß ihr Zweck vorwiegend künstlerischer Natur ist. Eine Gruppe dieser Künstlerfahrer führt sich aus bekannten Zeichnern zusammen, die ihre Beobachtungen in ihrem Skizzenbuch festhalten werden, während der andere Teil die Aufgabe hat, die Farben der Eisregionen auf die Leinwand zu bannen. Nach Beendigung ihrer Studien soll in Chicago ein großes Fresco-Gemälde geschaffen werden, das den eigenartigen Zauber der Arktis wiederzugeben wird, und das im Gebäude der städtischen Verwaltungsbehörden aufgehängt werden soll. Die Expedition soll in spätestens einem Monat nach ihrem Aufbruch zum Pol sein, das Städtchen Nome sein, das durch die letzten Vorhölle zum Pol bekannt geworden ist.

Luftige etc
Die Erholungspause. „Das finde ich unerhört, vorhin sitzen Sie noch an der Ecke, jetzt sind Sie in der Kneipe!“
„Machen Sie man kein Klamauk, ich jeh ja jeh wieda hin!“
Er hat Recht. „Ich denke, bei der Arbeit nicht geraucht werden!“ — „Sehen Sie arbeiten?“